

# Erich Fromms Schriften erreichen wieder Grossauflagen

Neue Anhängerschaft der marxistisch-freudianischen Kritik an der Wohlstandsgesellschaft — Bild eines destruktiven Menschen, der die Zeit totschlägt und das Glück jagt

Marxisten werfen ihm Verrat vor. Kapitalisten fürchten ihn als «Systemveränderer». Soziologen halten seine Ideen für hoffnungslos «illusionär». Jetzt, auf seine alten Tage, geschieht etwas Merkwürdiges: Von Oktober 1976 bis Oktober 1978 stieg die deutschsprachige Auflage des Buches «*Haben oder Sein*» von Erich Fromm auf 130 000; die italienische Uebersetzung fand innerhalb der ersten sechs Monate nach Erscheinen über 100 000 Käufer. Fromm feiert am 23. März in Locarno seinen 80. Geburtstag.

## Katastrophale Jagd nach dem Glück

Schon vor Jahrzehnten bezeichnete er die «Jagd nach dem Glück», wie sie von Bürgern der reichen Nationen betrieben wird, als *katastrophalen Irrweg*. Und heute beklagt er die Folgen: «Wir sind eine *Gesellschaft notorisch unglücklicher Menschen*: einsam, von Aengsten gequält, deprimiert, destruktiv, abhängig — Menschen, die froh sind, wenn es ihnen gelingt, die Zeit ‚totzuschlagen‘, die sie ständig zu sparen versuchen.»

Erich Fromms Kritik an der Wohlstandsgesellschaft wurzelt in der eigenen Kindheit und Jugend. Am 23. März 1900 wurde Erich Fromm als einziges Kind hineingeboren in eine Familie orthodoxer Juden. Vater Fromm handelte in Frankfurt mit Obstweinen, erwies sich jedoch immer wieder als zu gutmütig, um grossen Profit zu machen.

## Zerwürfnis mit Horkheimer, Adorno und Marcuse

Als 22jähriger promoviert Fromm mit einer soziologischen Arbeit «*Das jüdische Gesetz*». Von da an folgt die geistige Auseinandersetzung mit den Werken von *Karl Marx* und *Sigmund Freud*, die innere Ablösung von orthodoxen jüdischen Maximen, die Hinwendung zur *Individualität*. Schon Mitte der zwanziger Jahre ahnt Erich Fromm, dass der Mensch einen anderen Stellenwert besitzt, als ihm von damals «gängigen»

Weltanschauungen eingeräumt wird. Nun studiert er *Psychoanalyse* in München und in Berlin, knüpft enge Beziehungen zu Soziologen und Philosophen wie Max Horkheimer, Theodor Adorno und Herbert Marcuse, mit denen er sich später jedoch überwirft.

## Weltweite Diskussionen 1941

Erich Fromms erstes grösseres Buch «*Die Furcht vor der Freiheit*», 1941 erschienen, handelt generell vom «autoritären Charakter» und speziell vom deutschen Faschismus. Es löst weltweite Diskussionen aus, gewinnt aktuelle Bedeutung für das Eingreifen der USA in den europäischen Krieg.

Aus Sorge um seine damalige zweite Frau übersiedelt Fromm in das Höhenklima von Mexiko, begründet dort das erste psychoanalytische Universitäts-Institut. Parallel dazu doziert er weiter an amerikanischen Universitäten und — engagiert sich in der Politik der USA.

Zwischen 1955 und 1970 steigert Erich Fromm sein literarisches Wirken. Es erscheinen seine Bücher «*Der moderne Mensch und seine Zukunft*», «*Die Kunst des Liebens*», «*May Man prevail?*», «*Jenseits der Illusionen*», «*Das Menschliche in uns*», «*Die Revolution der Hoffnung*».

## Synthese zwischen Freud und Marxismus

Erich Fromms zentrale Idee birgt in sich eine *Synthese der Lehren von Karl Marx und Sigmund Freud*. Der Mensch trägt seelische Grundformationen bereits in sich, bevor er noch geboren ist. Eine erste Trendausrichtung der im Unbewussten verankerten Charakterstrukturen erfolgt während bestimmter Phasen der Kindheit und Jugend. Aber wer oder was gibt dafür die Impulse? In Erich Fromms Antwort liegt seine Bedeutung als Sozialpsychologe:

Die Orientierung des Charakters eines Menschen wird bestimmt vom Charakter der Gesellschaft, in die er hineingeboren wurde, in der er

aufwächst, die an ihn ein Leben lang Ansprüche stellt. Eine scheinbar unentrinnbare totale Abhängigkeit, doch es existiert laut Fromm eine Grenze: Der Charakter eines Menschen enthält «existenzielle Bedürfnisse», Wünsche und Sehnsüchte wie etwa das Streben nach Liebe, nach Freiheit, nach Frieden, nach Lebenssinn. Werden solche Bedürfnisse von der Gesellschaft — gleich welcher Ordnung — auf Dauer unterdrückt, vergewaltigt, tabuisiert, so bezahlen der Einzelne wie seine gesamte Gesellschaft dafür mit seelischer und körperlicher Krankheit, am Ende gar mit dem Tod.

## Wohnsitz Locarno — aber ohne Lehnstuhl

1968 erleidet Erich Fromm einen Herzinfarkt, zwingender Anlass, die dünne Luft Mexikos zu verlassen. Gute Erinnerungen an die Schweiz und Lobendes in Büchern über die klimatischen Zonen Helvetiens führen das Ehepaar Fromm nach *Locarno*, den endgültigen Alterswohnsitz. Doch weit gefehlt, wollte man sich Erich Fromm im Lehnstuhl und im monoton-vergreisten Alltagsablauf vorstellen. Wenn Erich Fromm heute die Entwicklung verfolgt, die sich zwischen Ost und West und im Nord-Süd-Gefälle vollzieht, dann wird ihm ständig begegnen, was er in früheren Jahren gelehrt und niedergeschrieben hat.

Welch ironisch-bittere Bestätigung durch die *Winterspiele in Lake Placid* — und demnächst in *Moskau* — für das, was er vor vielen Jahren schrieb: «Man denke an den rasenden Nationalismus, mit dem viele Menschen die Olympischen Spiele verfolgen, welche angeblich der Sache des Friedens dienen ... wobei man bereit ist, die schmutzige Mischung aus Geschäft und Publizität zu übersehen.»

Walter F. Hiss

in: Der Zürcher Oberländer,  
Wetzikon 15.3.80

